

pax christi-Studentag

Landgrabbing - Gefährdung des Friedens? - Das Kapital entdeckt das Land

15. September 2012, in der KHG Mainz

Hintergrundinformationen zum Thema

Begriffserklärung: Land Grabbing

Der Begriff „Land Grabbing“ stammt aus dem Englischen und lässt sich wörtlich mit „Land Grabschen“ übersetzen. Er wurde insbesondere von den Medien geprägt und ist in Fachpublikationen übernommen worden, um folgen den Trend zu beschreiben: Staatliche Akteure und private Investoren aus Industrie- und Schwellenländern sichern sich durch so genannte Ausländische Direktinvestitionen und mittels langfristiger Pacht- oder Kaufverträge große Agrarflächen in Entwicklungsländern, um dort Nahrungsmittel oder Energiepflanzen für den Export beziehungsweise unmittelbar für die eigene Nahrungs- oder Energiesicherung anzubauen (BMZ Diskurs 014). Die negative Bedeutung des Begriffes bezieht sich darauf, dass durch die Landnahmen in vielen Fällen Landrechte von Kleinbauern und -bäuerinnen verletzt werden.

GROSSFLÄCHIGE LANDNAHMEN

Die Gier nach Land verstärkt den weltweiten Hunger

„Wenn Du Dein Geld verdoppeln willst, kauf einfach Land und bewirtschaft es“, sagt Fabiano Martini, Soja-Farmer in Brasilien. Nicht nur in Brasilien ist Ackerland eine lukrative Geldanlage. Weltweit nimmt der Wert von Land zu, denn anhaltendes Bevölkerungswachstum, Urbanisierung, Klimawandel, Bodenerosionen, Versalzungen und die steigende Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln sowie nach Energiepflanzen lassen fruchtbare Land knapper werden. Dies haben auch die Investoren der Finanzinstitutionen spätestens nach der Finanzkrise 2008 erkannt und diesen Markt aufgemischt.

Und so sind Regierungsvertreter aus Mosambik, Äthiopien, Sudan und Kambodscha derzeit sehr beschäftigt, denn milliardenschwere Gäste geben sich bei ihnen seit Monaten die Klinke in die Hand: Chinesische Wirtschaftsvertreter, Agrarexperten aus Kuwait, schwedische Konzernmanager und englische Investmentbanker. Die Besucher kommen aus den unterschiedlichsten Regionen der Welt, aber sie wollen alle das Gleiche: Ackerland. Es geht darum, Kauf- oder Pachtverträge über mehrere tausend Hektar Land auszuhandeln. Allein zwischen den Jahren 2006 und 2009 wurden Schätzungen zufolge zwischen 22 und 50 Millionen Hektar Land in Afrika, Asien und Lateinamerika an ausländische Investoren verkauft oder auf mehrere Jahrzehnte (bis zu 100 Jahre) verpachtet. Seit 2009 sind mindestens 80 Millionen Hektar Ackerland dazugekommen. Verhandlungen über zehn bis 30 Prozent des weltweit verfügbaren Ackerlandes sollen derzeit laufen. Zum Vergleich: Die Ackerfläche der gesamten Europäischen Union beträgt 97 Millionen Hektar.

Vielen Kleinbauern und -bäuerinnen, Fischern, Viehzüchtern und Nomaden in den sogenannten Entwicklungsländern reißt das „Land Grabbing“ buchstäblich den Boden unter den Füßen weg. Denn die Investoren bauen auf dem erworbenen Land Nahrungsmittel und Energiepflanzen nicht für die heimische Bevölkerung an, sondern für den Export. Die Bevölkerung ist von den Verhandlungen für die großflächigen Landnahmen ausgeschlossen und erfährt oftmals erst von den Verträgen, wenn sie eines Tages vor einem Zaun stehen. Menschen, die das Land seit Generationen für ihre Ernährungssicherheit nutzten, können es nun nicht mehr betreten. Die

Berichte über gewaltsame Vertreibungen häufen sich und auch die Proteste gegen die neuen „Land Deals“ nehmen zu.

ACKERLAND GERÄT WELTWEIT UNTER DRUCK

Seit der Zuspitzung der Nahrungsmittel- und Energiekrise ist die Ressource Ackerland massiv zum Spielball verschiedener Interessen geworden. Als die Nahrungsmittelpreise auf dem Weltmarkt in den Jahren 2007/2008 in die Höhe schossen, verhängten einige Länder Ausfuhrstopps für wichtige Agrarprodukte. Länder, die nicht über genügend Ackerland und Wasser verfügen, um ausreichend Nahrungsmittel für die einheimische Bevölkerung an zubauen, bekamen ihre Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten dramatisch zu spüren. Als es im Jahr 2008 in rund 60 Ländern auf Grund der hohen Nahrungsmittelpreise zu gewaltsamen Protesten kam, gerieten viele Regierungen unter Druck.

Vor diesem Hintergrund versuchen sich nun Regierungen von finanzstarken Ländern durch das Aufkaufen von Ackerland unabhängig von den schwankenden Weltmarkt preisen zu machen. Zwei Gruppen von Ländern lassen sich dabei unterscheiden: Sowohl die Golfstaaten, die über wenig fruchtbaren Ackerland und Wasserreserven verfügen, als auch die bevölkerungsreichen Schwellenländer China und Indien treten als Investoren auf. So haben sich bereits mehrere große saudische Unternehmen zusammengeschlossen und wollen umgerechnet 67 Millionen Euro in den Anbau von Weizen, Reis, Zucker und Sojabohnen in asiatischen und afrikanischen Ländern investieren. Eines der Zielländer ist ausgerechnet Äthiopien. In dem ostafrikanischen Land sind mehr als 13 Millionen Menschen von Nahrungsmittelhilfen abhängig. Durch anhaltende Dürre ist 2012 die Situation noch einmal verschärft.

AGRARKRAFTSTOFFE VERSCHÄRFEN WETTLAUF UM ACKERLAND

Verschärft wird der Wettkampf um Land auch durch die politische Förderung von Agrarkraftstoffen in Europa und den USA. Biodiesel wird aus Raps, Soja, Ölpalmen oder anderen ölhaltigen Pflanzen hergestellt. Zur Herstellung von Bioethanol als Benzinersatz dienen stärkehaltige Pflanzen wie Mais, Zuckerrohr und Weizen. Die Kraftstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen werden als klimafreundliche Alternative angepriesen und sollen die Abhängigkeit zu fossilen Kraftstoffen reduzieren. Bis 2020 wollen die Länder der Europäischen Union den Anteil an Agrarkraftstoffen, der den herkömmlichen Kraftstoffen beigemischt wird, weiter erhöhen. Immer mehr Energiekonzerne, insbesondere aus den Industrieländern, sind daher auf der Suche nach neuen Flächen für den Anbau von Energiepflanzen und nehmen dabei Länder in Afrika, Asien und Südamerika ins Visier.

Je mehr Land an Konzerne und ausländische Staaten vergeben wird, desto mehr schränken sich ihre Möglichkeiten ein, eigenverantwortlich ihrem Recht auf Nahrung und einem würdigen Dasein Geltung zu verschaffen.

GRÜNES GOLD FÜR BANKEN UND INVESTMENTFONDS

Seit dem Platzen der Immobilienblase in den USA und dem Absturz der Aktienmärkte im Kontext der globalen Finanzkrise ist Ackerland auch in den Blick von Banken, Investmentunternehmen und Finanzinstituten gerückt. Mit der prognostizierten steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Energiepflanzen sowie den Szenarien zu den Auswirkungen der Klimakrise auf die Landwirtschaft bietet Ackerland eine attraktive Geldanlage. Banken und Investmentfonds versprechen attraktive Renditechancen und Gewinnaussichten.

Dieser Text wurde von **Heinz Peter Vetten** zusammen gestellt und basiert auf folgender Veröffentlichung des Inkota Netzwerks: **Evelyn Bahn: Großflächige Landnahmen. Die Gier nach Land verstärkt den weltweiten Hunger.** Jenen Text finden Sie unter folgendem Link:

http://www.inkota.de/fileadmin/user_upload/Themen_Kampagnen/Ernaehrung_und_Landwirtschaft/Land_Grabbing/INKOTA-Basistext_Land_Grabbing.pdf